

Rede zum Tag Weltfriedenstag/Antikriegstag am 1. September 2018 und zum 100. Jahrestag des Endes des Ersten Weltkrieges in Ribnitz-Damgarten

Liebe Friedensfreunde, meine Damen und Herren,

ich danke den Organisatoren für die Möglichkeit, an diesem Tag, an diesem Ort, der Mahn- und Gedenkstätte in Ribnitz-Damgarten für die Opfer des Krieges, für Frieden und Völkerverständigung ein paar Gedanken zu unserem gemeinsamen Wunsch nach Frieden in der Welt und in Deutschland unter dem Motto „abrüsten statt aufrüsten**“ darzulegen.**

Diesen Aufruf hat vor wenigen Tagen eine Friedensinitiative gestartet und der Aufruf wird vom Deutschen Gewerkschaftsbund unterstützt. Der LINKE-Politiker Tobias Pflüger rief dazu auf, dem NATO-Rüstungsausgabenziel von 2% (des BIP) 100% Widerstand entgegenzusetzen. Ich könnte auch, wie in meiner Rede zur Friedensdekade im Doberaner Münster, fordern: „Frieden schaffen ohne Waffen**“.**

Gestatten Sie mir zunächst eine kurze persönliche Einführung. Ich bin 1947 in Kavelstorf bei Rostock geboren. Meine Mutter war eine junge Flüchtlingsfrau, eine relativ streng gläubige evangelische Christin, die 1940 aus Bessarabien „heim ins Reich“ geholt wurde, in Wermsdorf (Sachsen) als

Deutsche registriert und 1941 nach Westpreußen ausgesiedelt wurde. In Westpreußen wurden die polnischen Bauern von ihren Höfen verjagt und die deutschen Siedler übernahmen die Bauernwirtschaften. Die Betten waren noch warm. Meine Mutter hat oft von ihren Erlebnissen bei der Heimholung ins Reich, der Aussiedlung, der Flucht vor der Sowjetarmee und der Ansiedlung in Mecklenburg berichtet. Ihre Hauptbotschaften uns, ihre drei Söhne, waren immer: **nie wieder Krieg** und christliche **Nächstenliebe** für Menschen, die in Not sind.

Als ich 1998 mein Amt als Umweltminister übernahm, waren fünf meiner sechs Abteilungsleiter Mitglieder der CDU. Einer von Ihnen war Dr. Arnold Fuchs, damals Mitglied der evangelischen Landessynode Mecklenburgs. Er berichtete mir über seine früheren Aktivitäten in der kirchlichen Friedens- und Umweltbewegung der DDR, in der Konziliaren Bewegung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Wir waren uns schnell darüber einig, dass uns diese Ziele und Wege eng verbinden – unabhängig von unserer unterschiedlichen Zugehörigkeit zu Parteien und zur Kirche: er – evangelischer Christ und CDU-Mitglied, ich - konfessionslos (obwohl getauft und konfirmiert) und Mitglied der damaligen PDS.

Wir waren und sind uns darin einig, dass die größte Gefahr für Gerechtigkeit und den Schutz der Natur, die Bewahrung der Schöpfung, von Kriegen ausgeht. Und ich lernte viel Neues über den Spruch und das Symbol „Schwerter zu Pflugscharen“:

- **Der Spruch „Schwerter zu Pflugscharen“ geht auf die Propheten Micha und Jesaja zurück.**
- **Zitat aus Micha 4,3: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und Speiße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“**
- **Vor dem UNO-Hauptgebäude in New York wurde 1957 die Plastik „Wir schmieden Schwerter zu Pflugscharen“ aufgestellt. Sie war ein Geschenk der Sowjetunion!**
- **Dieser Spruch und das Bild wurde zum Leitsymbol der christlichen Friedensbewegung der DDR, war verboten, obwohl vom „großen Bruder“ autorisiert.**

Dieses Symbol könnte und sollte noch heute die Friedensfreunde aller politischen Schattierungen und Religionen einigen. Ich würde mir wünschen, dass auch und vor allem diejenigen, die in der DDR unter dieser Losung für Abrüstung und gegen Krieg demonstriert haben, weiterhin zu diesem Spruch stehen. Aber leider muss ich feststellen, dass viele, die sich Christen nennen (bis hin zum ehemaligen

Bundespräsidenten), diesen Spruch scheinbar vergessen haben oder wollen, wenn sie Rüstung, Waffenexporte, Militäreinsätze und Kriege verteidigen. Wenn sie es damals wirklich ernst und ehrlich gemeint hatten, müssten sie noch heute dazu stehen, denn die Welt ist nicht friedlicher geworden. Sie müssten auch heute dagegen ihr Wort erheben und tätig werden gegen die weiter steigenden **Militärausgaben** in der Welt, die ich mit ein paar Zahlen des Stockholmer Institutes für Friedensforschung für 2016 illustrieren will:

- Global: 1,686 Bill. US-Dollar (1,57 Bill. €)
- USA: 611 Mrd. US-Dollar
- China: 215 Mrd. US-Dollar
- Russland: 69,2 Mrd. US-Dollar
- Saudiarabien: 63,7 Mrd. US-Dollar
- Indien: 56 Mrd. US-Dollar
- Deutschland: 41,1 Mrd. US-Dollar
- Westeuropa Ges.: ca. 300 Mrd. US-Dollar

Diese Zahlen werden oft unterschiedlich interpretiert, aber sie belegen eindeutig den Wahnsinn der Verschwendung von Volksvermögen für Krieg, Terror und Umweltzerstörung. Und Donald Trump möchte, dass die Militärausgaben in den NATO-Staaten auf 2% erhöht werden.

Deutschland gibt im Jahr 2018 (bei 1,5% des BIP) im Verteidigungshaushalt 38,5 Mrd. € aus. 2019 sollen es 42,9 Mrd. €, 2024 sogar 60 Mrd. € (bei 2% des BIP

wären es 80 Mrd. €) sein. Deutsche Waffen befinden sich überall in der Welt, u.a. Leopard-Panzer von Rheinmetall, die von der Türkei gegen Kurden in Nordsyrien eingesetzt wurden, Tod und Zerstörung hinterließen. Der Export von Kleinwaffen und Munition aus Deutschland (u.a. von Heckler u. Koch) umfasste 2017 allein 42,7 Mio. €.

Liebe Friedensfreunde,
meine Mutter unterschied zwischen „**wahren Christenmenschen**“ und Christen, die sich nur so nennen, weil sie Mitglied der Kirche oder einer Partei mit dem „C“ im Kurznamen sind. Und ich möchte diesen Unterschied auch machen zwischen „**wahren Sozialisten**“ und solchen, die sich so nennen, aber z. B. beim Umgang mit Flüchtlingen ihre Ideale der Solidarität vergessen.

Im Matthäus-Evangelium (Nr. 11, Satz 28) finden wir den Jesus-Spruch :

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“

Das sollte der Leitgedanke für alle Christen und Sozialisten, für alle humanistisch gesinnten Menschen sein. Das gilt auch und besonders heute, da viele Menschen, die aus Syrien, Afghanistan, Afrika oder anderen Ländern vor Krieg, Hunger, Armut und Verfolgung zu uns fliehen – in das aus ihrer Sicht so sichere und reiche Europa, vor allem Deutschland. Sie

fliehen vor den Tod bringenden Raketen, Bomben, Granaten, Panzern, Sturmgewehren und Maschinenpistolen, die oft aus Deutschland stammen. Ich verzichte auf weitere, sicher auch Ihnen bekannte Details. Bei den sogenannten kleinen Waffen, die mehr als 80 % der Todesopfer verursachen, steht Deutschland auf dem 3. Platz der Waffenlieferer. Meistens werden die Waffen direkt oder auf Umwegen an alle Kriegsparteien in Syrien, Jemen, Saudiarabien usw. geliefert. Und dann wundert man sich, wenn Menschen zu uns kommen, die dadurch „mühselig und beladen“ sind.

Meine Mutter kam 1945 in einem Flüchtlingstreck nach Mecklenburg. Mecklenburg und Vorpommern hatten 1945 ca. 900.000 Einwohner, 1946 waren es durch die Zuwanderung von Flüchtlingen und Vertriebenen ca. 1,8 Mio., also doppelt so viele. Und das unter den schwierigen Bedingungen und Zerstörungen nach dem II. Weltkrieg. Wie kann angesichts dessen ein wahrer Christenmensch oder Sozialist heute über angebliche Obergrenzen für die Aufnahme von Flüchtlingen sprechen?! Ich meine: das ist eine Schande für ein Land, das angeblich christlich geprägt ist und sich als Gralshüter der Menschenrechte, der Freiheit (auch der Religionsfreiheit), der Nächstenliebe und Kultur rühmt.

Jesus sagte nach Matthäus (Nr. 7) in der Bergpredigt u.a.: Satz 12: „**Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch.**“

Liebe Friedensfreude, liebe Sozialisten, Christen und Nichtchristen,

Kriege, Terror und Gewalt hinterlassen Spuren: getötete und verwundete Menschen, zerstörte Häuser, Kulturstätten und Umwelt sowie Flüchtlinge. Und diese Spuren führen die betroffenen Menschen zu uns, nach Europa, nach Deutschland, nach Mecklenburg-Vorpommern, in dem auch Waffen produziert und für den Einsatz vorbereitet werden. Diese Folgen sollten uns Warnung und Ansporn sein,

- zivile Lösungen für Konflikte zu suchen,
- Hunger und Armut in Afrika zu bekämpfen,
- Kriege zu verhindern,
- keine Waffen für Terror und Kriege zu liefern,
- **abzurüsten statt aufzurüsten**
- **Frieden zu schaffen ohne Waffen.**

Als Richtschnur für Moral und Ethik kann und sollte Christen, Anhängern anderer Religionen und Atheisten auch die Bergpredigt im Matthäus-Evangelium dienen, über Glaubens- und Parteigrenzen hinweg.